Die Mühlhäuser Werkt

10

OKTOBER 1958

DEUTSCHER KULTURBUND
KREISVERBAND MÜHLHAUSEN/THÜR.

7. Oktober - Tag der Republik

Der Staat

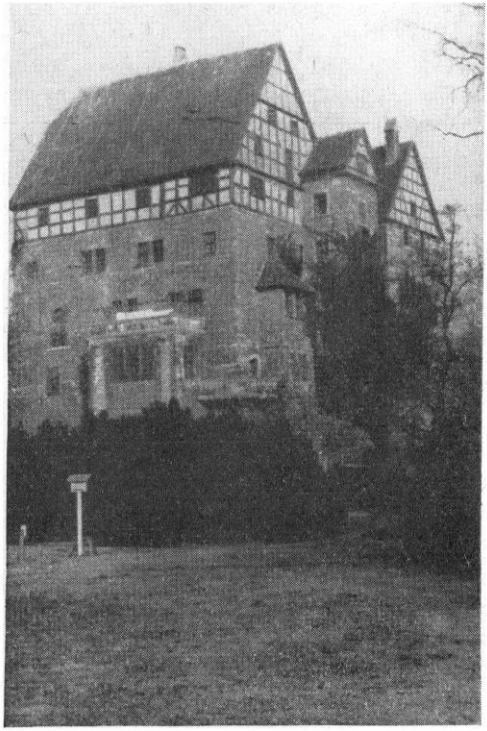
Ein Staat, geboren aus des Volkes Not
und von dem Volk zu seinem Schutz gegründet —
ein Staat, der mit dem Geiste sich verbündet
und ist des Volkes bestes Aufgebot. —

Ein Staat, gestaltend sich zu einer Macht,
die Frieden will und Frieden kann erzwingen —
ein Staat, auf aller Wohlergehen bedacht
und Raum für jeden, Großes zu vollbringen. —

Ein solcher Staat ist höchster Ehre wert,
und mit dem Herzen stimmt das Volk dafür,
denn solch ein Staat dient ihm mit Rat und Tat —

Ein Staat, der so geliebt ist und geehrt,
ist unser Staat, und dieser Staat sind Wir:
Ein Reich des Menschen und ein Menschen-Staat.

Johannes R. Becher



50 Jahre Vogelschutzwarte Seebach

Die 800-jährige Wasserburg Seebach Foto Vogelschutzwarte Seebach

Alljährlich kommen in den Sommermonaten Tausende von Besuchern nach Seebach, um die Einrichtungen der ältesten Vogelschutzwarte Deutschlands zu besichtigen. Als Dr. h. c. Hans Freiherr v. Berlepsch 1886 mit der Anlage des fast 2 ha großen Parkes an der Südseite der über 800 Jahre alten Wasserburg begann, war der Grundstein für eine Forschungsstätte gelegt, von der aus in den folgenden Jahrzehnten Impulse über ganz Deutschland und über dessen Grenzen hinaus mit dem Ergebnis der Gründung weiterer derartiger Institutionen ausstrahlten.

Heute ist der Park ein Stück Laubmischwald mit eingestreuten Nadelhölzern, einem sehr schönen Unterholz aus vielen beerentragenden Sträuchern und einem künstlich angelegten Teich. Damit war eine vorbildliche Brutstätte für einen großen Teil unserer heimischen Vogelwelt entstanden, in der eine Rekordzahl von 252 Brutpaaren in 39 Arten 1936 erreicht wurde.

In den neunziger Jahren wurden dann noch in der Seebacher Flur Feldgehölze und Windschutzstreifen in einer Gesamtgröße von 3 ha angelegt. So wurde Seebach mit seiner nächsten Umgebung zu einer mit Bäumen und Strauch bestandenen Landschaftsinsel inmitten einer weitgehend baum- und strauchlosen Kulturlandschaft. Damit waren aber auch die ersten Voraussetzungen zur Erforschung der verschiedensten Fragen der Angewandten Vogelkunde gegeben.

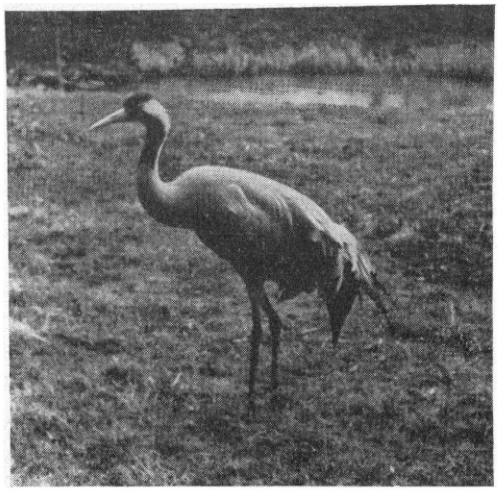
Bereits 1899 faßte v. Berlepsch seine Erfahrungen in seinem Buch „Der gesamte Vogelschutz, seine Begründung und Ausführung auf wissenschaftlicher natürlicher Grundlage" zusammen, das bis 1929 zwölf Auflagen erlebte und in sechs Sprachen übersetzt wurde. Am 1. April 1908 wurde der damaligen Vogelschutzstation die staatliche Anerkennung und somit eine finanzielle Unterstützung zuteil, wodurch es möglich wurde, Friedr. Schwabe als Stationsleiter anzustellen. Die wissenschaftliche Leitung übernahm dann 1923 Dr. K. Glasewald und 1925 folgte an seine Stelle der noch heutige Leiter der Forschungsstelle Dr. K. Mansfeld. Nach dem Tode des Begründers im Jahre 1933 wurde eine vom Landwirtschaftsministerium gegründete Stiftung Träger dieser Institution.

Seit der staatlichen Anerkennung wurden mehrtägige Lehrgänge in Seebach und auch außerhalb abgehalten und es mehrten sich die Besuche in- und ausländischer Interessenten. Die in den Folgejahren in einigen Ländern Deutschlands entstandenen ähnlichen Institutionen waren bis 1939 in der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Vogelschutzwarten zusammengefaßt. Nach Kriegsende bezog die Vogelschutzwarte Seebach die in den Jahren 1911—13 zu Wohnzwecken ausgebaute ehemalige Wasserburg, wurde Zweigstelle der Biologischen Zentralanstalt und 1951 im lockeren Verband mit letzterer eine selbständige Forschungsstelle der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin. Die Förderung der Wissenschaft durch unsere Regierung des ersten Deutschen Arbeiter- und Bauernstaates wirkte sich auch auf die Seebacher Forschungsstelle sehr vorteilhaft aus. Nicht allein durch Vermehrung der Planstellen in Seebach wurde eine intensivere Forschungstätigkeit ermöglicht, die seit 1953 erfolgte Einrichtung drei auswärtiger Versuchsstationen in Neschwitz bei Bautzen, in Steckby bei Zerbst und in Serrahn bei Neustrelitz lassen nun Fragen der Angewandten Vogelkunde unter den landschaftlich unterschiedlichsten Gegebenheiten weit umfangreicher und vollkommener klären.

Viele Besucher, die Seebach als Ausflugsziel gewählt haben, kommen oft mit falschen Vorstellungen zur Vogelschutzwarte. Sie glauben eine Vogelzuchtstation oder eine Art Tierpark vorzufinden. Nach einer etwa zwei Stunden dauernden Erläuterung mit Rundgang durch Ausstellungsraum, Park und an den Käfigen vorüber dürften jedoch die meisten Interessenten über die eigentlichen Aufgaben einer Vogelschutzwarte unterrichtet sein. Da wir als Forschungsstelle Forschungsarbeit zu leisten haben, können

solche Führungen, die uns im Interesse einer weitgehenden Popularisierung der Vogelschutzfragen sehr am Herzen liegen, jedoch nur nach vorheriger Anmeldung erfolgen.

Als Forschungsstelle der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften stehen bei uns Fragen, die eng mit Belangen der Land- und Forstwirtschaft zusammenhängen, im Vordergrund. Die staatliche Anerkennung der Seebacher Vogelschutzwarte dürfte nicht zuletzt auch mit darauf zurückzuführen sein, daß 1905 ein augenfälliger Erfolg bei der Bekämpfung von Insektenschäden durch die Vogelwelt zu verzeichnen war. In dem Hainichwald hatte damals eine Übervermehrung des Eichenwicklers (Tortrix viridana) und des Goldafters (Euproctis chrysorrhoea) den Laubmischwald bis zum Kahlfraß geschädigt. Der Seebacher Waldteil, in dem seit einigen Jahren Nistkästen hingen, blieb von dieser Kalamität verschont. Ein ähnliches Bild bot sich an gleicher Stelle 1921, als der Buchenrotschwanz (Dasychira pudibunda) den Hainichwald heimsuchte. Die Bedeutung der Vogelwelt im Einsatz zur biologischen Schädlingsbekämpfung war somit offensichtlich. Deshalb beschäftigen uns auch heute noch Fragen zur Ansiedlungsmöglichkeit insektenfressender Vögel durch Vogelschutzmaßnahmen in den verschiedensten Waldtypen. Der Mehrbedarf an Nahrung während der Nestlingsaufzucht möge am Beispiel der Kohlmeise gezeigt sein. Ein Kohlmeisenpärchen hat in einer Brut 8—12 Nachkommen, die täglich 600 mal und bis zum Ausfliegen rd. 9000 mal gefüttert werden müssen. Dazu kommt noch der Eigenbedarf je Altvogel mit rd. 17 Gramm pro Tag, was fast dem eigenen Körpergewicht einer Kohlmeise entspricht. Es sei jedoch gesagt, daß wir von der Vogelwelt zuviel verlangen, wenn wir uns ihrer erst bei Ausbruch einer Schädlingskalamität erinnern und dann erst mit künstlichen Ansiedlungsmaßnahmen beginnen würden. Wir müssen vielmehr in der Vogelwelt einen vorbeugenden Fak-



Handzahmer Kranich im Seebacher Park
Foto Vogelschutzwarte Seebach

tor gegen Massenvermehrungen von Schadinsekten sehen. Dort, wo es bereits zu einer Kalamität gekommen ist, werden wir daher nicht ohne chemische Schädlingsbekämpfungsmittel auskommen, die, sofern sie vorschriftsmäßig und mit der nötigen Vorsicht angewendet werden, kaum eine Gefährdung der Kleinvogelwelt zur Folge haben.

Im Zusammenhang mit den Ansiedlungsversuchen insektenfressender Vögel laufen auch Untersuchungen über die Nestlingsnahrung dieser Vogelarten. Dadurch wird ein immer besserer Einblick in die Nahrungszusammensetzung der Kleinvogelwelt gewonnen. So werden jährlich während der Brutzeit einige hundert Nahrungsproben gesammelt und Tausende von Nahrungsobjekten bestimmt.

Während wir in der Mehrzahl unter den Vertretern unserer Vogelwelt Helfer gegen Schädlinge der land- und forstwirtschaftlichen Kulturen haben, gibt es eine kleine Gruppe von Massenvögeln, die uns oft empfindliche volkswirtschaftliche Schäden zufügen. Hierher gehören die Krähen, Elstern, Eichelhäher, Haus- und Feldsperlinge, Vogelarten, die im Naturschutzgesetz als die nicht geschützten Arten benannt sind. Aber auch Vertreter geschützter Arten wie z. B. die Stare richten zu bestimmten Jahreszeiten bekanntlich große Schäden in den Kirschen und später in den Weinbergen an. Wenn man bedenkt, daß ein Haussperling allein im Jahr 2,5 kg Getreide vernichtet und somit der Volkswirtschaft entzieht, so ist es verständlich, daß sich die Vogelschutzwarte auch mit der Ausarbeitung von Methoden zur Abwehr von Vogelschäden befassen muß. So werden Möglichkeiten zur Anwendung von Scheuchen optischer und akustischer Art erprobt und Untersuchungen mit Vergällungsmitteln zur Verhinderung von Schäden an durch Vogelfraß gefährdeten landwirtschaftlichen Kulturen angestellt. Eine enge Zusammenarbeit mit der Praxis wird dabei von uns immer angestrebt. Entweder beraten wir LPG und VEG direkt oder durch enge Fühlungnahme mit den Kollegen des Pflanzenschutzdienstes. Da bei Krähenvögeln und Sperlingen mit Abwehrmitteln oft keine Erfolge erzielt werden, machen sich hier Dezimierungsmaßnahmen erforderlich. Sofern es sich dabei um die Anwendung von Gift handelt, ist der Pflanzenschutzdienst mit der Durchführung betraut. Die Vogelschutzwarte hat auch hierfür Methoden erprobt und verbessert und diese in Lehrgängen den Kollegen vom Pflanzenschutz in allen Bezirken der DDR vermittelt. So darf z. B. eine Sperlingsvergiftungsaktion nur von einem Kollegen des Pflanzenschutzes verantwortlich geleitet werden, der erfolgreich an einem entsprechenden Lehrgang teilgenommen hat. Im Rahmen unserer Forschungen sind wir ständig bemüht, die bisherigen Bekämpfungsmethoden hinsichtlich ihrer Wirksamkeit und ihrer geringeren Gefahr anderen Tieren gegenüber zu verbessern. Wenn man bedenkt, daß in den Wintern von 1952/53 bis 1955/56 in der DDR insgesamt rd. 1,5 Millionen Sperlinge

vergiftet wurden, wodurch rd. 12 000 to Getreide der Volksernährung erhalten geblieben sind, so dürfte daran die Bedeutung, die diesen Fragen zukommt, zu erkennen sein.

Schließlich beschäftigen uns auch Fragen, die den Naturschutz betreffen. Hierbei sind es besonders die vom Aussterben bedrohten Vogelarten wie Adler, Schwarzstorch, Höckerschwan, Uhu, Großtrappe, Kranich und Kolkrabe, deren Brutvorkommen uns im Raume der DDR interessieren. Bei diesen Feststellungen ist die Zusammenarbeit der Vogelschutzwarte mit

Kohlmeise mit Futter für die Jungen Foto Vogelschutzwarte Seebach

den Fachgruppen für Ornithologie und Vogelschutz der Natur- und Heimatfreunde im Deutschen Kulturbund besonders wertvoll. Die Verbindung zu diesen Fachgruppen ist durch die Mitgliedschaft von Mitarbeitern der Vogelschutzwarte im Zentralen und im Bezirksfachausschuß gegeben. Auf diese Weise können die oft recht wertvollen Feststellungen der Laienornithologen wissenschaftlich mit verarbeitet werden.

Die heutigen Aufgaben einer Vogelschutzwarte basieren also nicht ausschließlich auf einem schwärmerischen stark gefühlsbetonten Schutz unserer heimischen Vogelwelt, sie haben vielmehr neben ihrer ethischen eine ganz besonders große volkswirtschaftliche Bedeutung.

Dr. K. Bösenberg, Vogelschutzwarte Seebach der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin

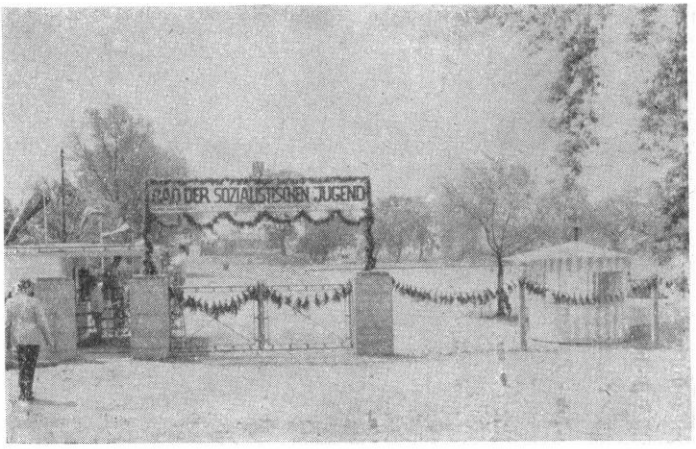


Foto Heimatmuseum Mühlhausen

Mühlhausen hat ein Strandbad

Die Badesaison geht zwar ihrem Ende entgegen, doch soll noch einmal auf das größte im NAW des Kreises Mühlhausen geschaffene Werk eingegangen werden:

Seit dem 21. Juni hat Mühlhausen ein Strandbad!

Nach vierjähriger Bautätigkeit konnte Bürgermeister Reichenbach an diesem Tage die Beendigung des 2. Bauabschnittes bekanntgeben und die 8000 m² große Wasserfläche für den öffentlichen Badebetrieb freigeben.

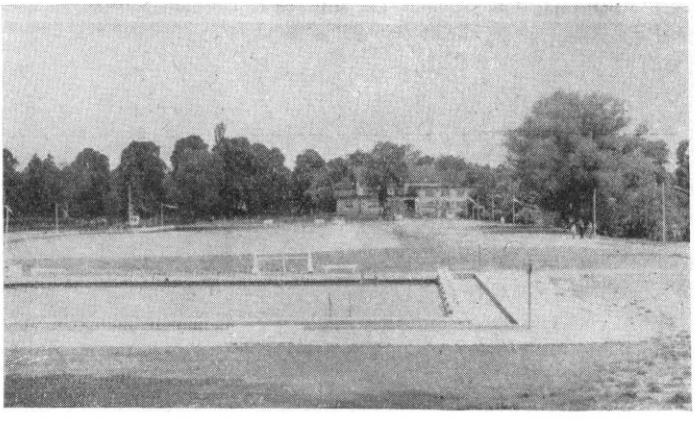


Foto Heimatmuseum Mühlhausen

Es ist aber einmal notwendig, einige Zahlen mitzuteilen, damit sich jeder Besucher der herrlichen Anlage ein Bild von der gewaltigen Leistung machen kann, die hier vollbracht wurde.

Es wurden verwandt:

2600 cbm Betonkies	600 to Zement
1600 cbm Grobkies	1200 cbm Sand
78000 Stück Mauersteine	1500 qm Wandfliesen
500 cbm Packlage	

18000 cbm Erde mußten bewegt werden, und 2400 cbm Beton wurden hergestellt.

Rechnet man das Gesamtgewicht der zum Einsatz gekommenen Materialien zusammen, so würden ca. 12000 to herauskommen; das entspricht dem Ladegewicht von 620 Güterwagen (je 20 to). Würde man die Wagen aneinanderkoppeln, so ergäbe dies eine Zuglänge von 7 km. (Zahlenangaben Rat der Stadt.)

Foto Heimatmuseum Mühlhausen

Es ist nur zu wünschen, daß alle Besucher des Bades auch an die Leistungen der zahllosen freiwilligen Helfer denken und das „Bad der sozialistischen Jugend" als wirkliche Erholungsstätte betrachten, die man nicht mit Papier und anderen Dingen verunreinigen darf.

Dem Rat der Stadt aber wünschen wir, daß der Plan, den 3. Bauabschnitt 1959 zu beenden, durch die weitere Mithilfe der Bevölkerung erfüllt werden kann.

— d —

Wilhelm Burkhardt zum Gedächtnis

Als am Nachmittag des 26. August 1958 die Kunde vom Ableben des Leiters der Fachgruppe »Wald und Wandern« im Deutschen Kulturbund, des Lehrers Wilhelm Burkhardt unsere Stadt durcheilte, da waren wir, seine Heimat- und Wanderfreunde, wohl alle zutiefst erschüttert. Wenige Tage zuvor noch war er auf Wanderfahrt mit uns am Hanfsee bei Schlotheim gewesen und nun hatte ein Herzschlag dem Leben dieses unermüdlichen Wanderfreundes ein jähes Ende bereitet. Noch nicht ganz 64 Jahre alt, wurde er herausgerissen aus einer Arbeit, die weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannt wurde und von vielen Seiten als vorbildlich bezeichnet wird.

Er war es, der nach dem Krieg wieder an die Arbeit ging und in unermüdlicher Schaffenskraft die Wegezeichnungen im Stadtwald erneuerte und damit die Grundlage schuf für manchen schönen Ausflug unserer Bevölkerung in den Wald oder die nähere Umgebung. Wenn er auch zunächst fast allein stehend diese Arbeiten durchführte, so sammelte sich doch mit der Zeit ein immer größerer Kreis um ihn, und das führte schließlich zur Gründung der Fachgruppe »Wald und Wandern« im Deutschen Kulturbund. Als am 17. April 1958 diese Gruppe im Hause des Kulturbundes erstmals zusammenkam, ahnte wohl niemand, daß sich diese Gruppe so schnell entwickeln würde, denn sie ist heute bereits zu einem festen Bestandteil des Kulturbundes geworden. Wilhelm Burkhardt war es, der die Leitung der Gruppe übernahm und bereits am 4. Mai 1958 wurde auch schon die erste Wanderung durchgeführt, der sich noch eine Reihe weiterer, schöner Ausflüge anschloß. Neben diesen Wanderungen an den Sonntagen war er fast wöchentlich sonnabends, ja sogar in manchen Wochen mehrmals draußen im Wald, um die Wegezeichen zu erneuern.

Wenn er als Lehrer immer wieder die Jugend mit den Schönheiten unserer Heimat vertraut machte und sie mit hinaus nahm in die Natur, so gebührt ihm auch dafür ein ganz besonderer Dank, denn mancher von diesen jungen Menschen ist so ein rechter Heimat- und Wanderfreund geworden. Nun ruht er aus nach einem schaffensreichen Leben.

Wir aber sind vor die Aufgabe gestellt, in seinem Geist und Sinn weiterzuarbeiten, um allen schaffenden Menschen durch Fortführung der Wegemarkierung die Schönheiten unserer Heimat zu erschließen. Eine große, schöne und dankbare Aufgabe.

A. Knorr

Stadtarchiv Mühlhausen im Rathaus

Führungen durch die Archivausstellung	an Werktagen 11.00–12.30 Uhr an Sonn- und Feiertagen 10.00–12.00 Uhr Für Gruppen Sonderführungen nach Vereinbarung
Öffnungszeiten für Benutzer	Montag–Freitag 8.00–12.30 u. 14.00–16.30 Uhr Sonnabend 9.00–12.30 Uhr

---

Unsere literarische Ecke

Zur Woche des Buches vom 19.–26. Oktober 1958

FRIEDRICH WOLF — Dichter, Patriot und Revolutionär

> Das Stück muß sein wie der Mann, der es schreibt und der Mann muß den Geistern seines Stückes die Treue halten. (Friedrich Wolf: Beaumarchais)

Der Deutsche Schriftstellerverband schreibt beim Tode Friedrich Wolfs im Oktober 1953: „Friedrich Wolfs politischer Kampf hätte ausgereicht, ihn seinem Volk wert zu machen. Sein Werk als Arzt wäre genug gewesen, ihm Liebe und Achtung zu sichern. Friedrich Wolf wird aber vor allem um seines dichterischen Werkes willen, das der deutschen Nationalliteratur angehört, immer lebendig bleiben. Immer und unmittelbar diente er der Zeit, dem Menschen."

Am 23. Dezember 1888 wurde Friedrich Wolf in Neuwied am Rhein geboren. Er besuchte die Oberschule. Aber schon nach dem Abitur verließ er die übliche Bahn des Bürgersohnes und ging eigene Wege. Der lebenshungrige Jüngling war seinen Anlagen nach Künstler und seiner Erziehung nach bürgerlicher Humanist. Als Schiffsjunge und Kohlentrimmer reiste er durch die Welt. Nach Europa zurückgekehrt, besuchte er Italien und begann dann, wieder in Deutschland, Plastik und Malerei zu studieren. Bald aber sattelte er um. Er war ausgezogen, um die Schönheit in der Welt zu suchen und fand überall in dieser Welt des sich entfaltenden Imperialismus die Not und das Elend der großen Masse der Menschen. Er wollte diesen Menschen helfen. So wurde er Arzt. 1912 promovierte er. Seine Erlebnisse im ersten Weltkrieg ließen ihn den Weg zur Arbeiterklasse finden. Schon die Novemberrevolution fand ihn aktiv in den Reihen der Arbeiter. Die Not hatte den jungen Kunststudenten zum Arzt werden lassen. Die entscheidenden Erlebnisse des ersten imperialistischen Krieges machten den Humanisten zum Kämpfer der Arbeiterklasse. Dieser Kampf war es, der Friedrich Wolf auf eine höhere Stufe wieder zur Kunst führte. Er begann zu schreiben und zum Kampf aufzurufen, damit die Menschheit sich selbst vom Elend befreie.

Wir wollen uns die Werke des Dichters zu eigen machen und aus ihnen Kraft und Klarheit gewinnen für unseren Kampf um den Sieg der fortschrittlichen humanistischen Kräfte, um die Einheit und Souveränität unseres Vaterlandes und um die Erhaltung des Friedens, dann erfüllen wir das Vermächtnis, das uns Friedrich Wolf hinterließ: „einen der treuesten

und besten Söhne des deutschen Volkes — Dichter und Künder des Sieges der deutschen Arbeiterklasse — Kämpfer für die Einheit und den Ruhm seiner Nation — für den Frieden und das Glück der Welt". (Wolfgang Langhoff.)

DER HÜHNERKÖNIG von Friedrich Wolf

Die Hühner eines Hofes hatten sich wieder einmal erheblich vermehrt und bildeten ein großes Volk. Da sprachen sie zueinander: „Wir sind jetzt ein großes Volk, das täglich einhundertzwanzig Eier legt; wir haben jetzt das Recht, uns einen König zu wählen."

Da traten die drei Hähne Hackesporn, Feuerkamm und Stahlschnabel vor, sie erhoben sich alle drei hoch auf die Zehen und sprachen: „Wählet!"

Aber die Hennen wurden ganz wild, sie gackerten los: „Was, ihr alten Krähhälse, ihr Kummerschwänze, wir wollen einen richtigen König, einen, der uns vom Himmel gesandt wird!" Und sie beschlossen, den Adler zu bitten, ihr König zu sein. Denn, sagten sie sich, dieser König kommt bestimmt von über den Wolken, auch kann er zugleich unsere Kriege gegen die Sperber führen.

Der Adler hörte ihr Gesuch gelassen an; dann sprach er: „Eure Bitte ist zwar sehr fürwitzig und dreist, ihr Hühnervolk; aber ich sehe eure Not, so will ich Gnade üben und euer König sein!"

Der Adler kreiste nun in den Wolken. Plötzlich stieß er nieder auf einen Sperber, der über dem Hühnervolk stand. Er hielt den Sperber zwischen den Klauen, kröpfte ihn und weidete ihn aus. So ging es in den nächsten Tagen noch einem Häher und einem Wiesel; und die Hühner riefen bewundernd: „O welch ein König! Saht ihr, wie er unsere Feinde zerschmettert!"

Nach einer Woche zeigte sich kein niederes Raubzeug mehr weit und breit.

Da fuhr eines Tages der Adler mitten in das Hühnervolk hinein und nahm gleich zwei Hennen mit in die Höhe. Am zweiten Tag sauste der König wieder herab und krallte zwei Tiere; die Hühner aber hatten sich im Kreis aufgestellt und riefen: „Unser König, was tust du?" „Wer fragt hier?!" sprach der Adler und sah sich um.

„Niemand! Niemand!" riefen alle Hühner zugleich.

Am dritten Tag duckten sich die Hühner an die Wand, aber die drei Hähne standen vorn, als der König wieder wie ein Blitz erschien. Da sprachen die drei Hähne: „Unser König! Vergib uns unsere niedere und ungelenke Frage?, aber warum mordest du uns?"

„Seht diesen Undank!" fauchte der Adler. „Ich erhalte mich mit Hühnerfleisch dürftig am Leben, um die Häher und Wiesel von euch zu bannen, und ihr stellt solch boshafte und aufrührerische Frage; ich aber will königlich an euch handeln; ich will euch niederes Volk der Sonne entgegentragen."

Und er packte die drei Hähne und verschwand in der Höhe.

Da neigten sich alle Hühner und sprachen in großer Ergriffenheit: „Wie konnten wir Verblendeten hadern, während unser König keine Mühe scheut, uns zur Sonne emporzutragen!" Und murrten seither nicht mehr.

Aus der Arbeit des Deutschen Kulturbundes
Arbeitsgemeinschaft Philatelie

Briefmarkenausstellung

im Heimatmuseum Mühlhausen am 4. und 5. Oktober 1958

Die Arbeitsgemeinschaft „Philatelie" Mühlhausen/Thür. des Deutschen Kulturbundes bereitet z. Zt. eine interessante Ausstellung von Briefmarken vor. Die Philatelisten wollen damit der Öffentlichkeit einmal einen Einblick in ihr Arbeitsgebiet geben und gleichzeitig der großen Zahl von Sammlern neue, vielfältige Wege zur sinnvollen Gestaltung von Briefmarkensammlungen aufzeigen. Nicht nur den Sammlern wird diese Ausstellung ein Erlebnis sein, sondern auch den Laien, und vor allem unsere Jugend wird überrascht sein, welche Vielfalt schöner Markenbilder gezeigt werden. Es werden nun nicht schlechthin Briefmarken ausgestellt, auch sind nicht die herkömmlichen Briefmarkenalben mit Ländersammlungen zu sehen. Im Mittelpunkt steht vielmehr eine neue, besondere Art des Briefmarkensammelns, die „Motivsammlungen".

Man muß solche Sammlungen gesehen haben, um zu der Erkenntnis zu kommen, daß hier schier unerschöpfliche Möglichkeiten vorhanden sind, den individuellen Neigungen in jeder Richtung Gestalt zu geben, sei es auf dem Gebiet der Musik, der Kunst und Literatur, der Technik, der Medizin, Zoologie oder Botanik, dem Sport, dem Aufbau des Sozialismus oder der Jugend und vielen anderen mehr.

Lehrer und Erzieher sollten es ebenfalls nicht versäumen, sich diese Ausstellung anzusehen. Sie werden erkennen, daß durch Sammeln von Briefmarken der Gesichtskreis ihrer Schüler, ihre Allgemein- und Spezialkenntnisse ständig erweitert werden, weil der echte Sammler sich über Herkunft, Entstehung und Bedeutung seiner Sammlungsobjekte Gedanken macht.

Breiter Raum wird in der Ausstellung der Bedeutung der Briefmarkensammlung für Völkerfreundschaft und Frieden und für den Sieg des Sozialismus gewidmet sein.

H. Elendt

Für die Leitung der Ortsgruppe Mühlhausen des Deutschen Kulturbundes wurden neu gewählt:

Heinz-Günter See, Ingenieur, Kreistagsabgeordneter, 1. Vorsitzender
Helmuth Heinzel, Oberschullehrer, stellv. Vorsitzender
Hans-Rolf Sonntag, Abteilungsleiter, stellv. Vorsitzender

Wiedergewählt wurde:

Charlotte Hoffmann, Lehrerin, Schriftführerin

Wann gehe ich in die Bibliothek

Die Kreisbibliothek steht für Sie bereit

Zwanzigtausend Bände Unterhaltungs- und Fachliteratur

Kostenlose Ausleihe

Bücherverzeichnisse erleichtern die Auswahl

Die neuen Ausleihzeiten:

Montag		16–19 Uhr
Dienstag	10–12	16–18 Uhr
Mittwoch		13–16 Uhr
Donnerstag	10–12	16–18 Uhr
Freitag	10–12	
Sonnabend	10–12	15–17 Uhr

Öffnungszeiten des Lesesaals

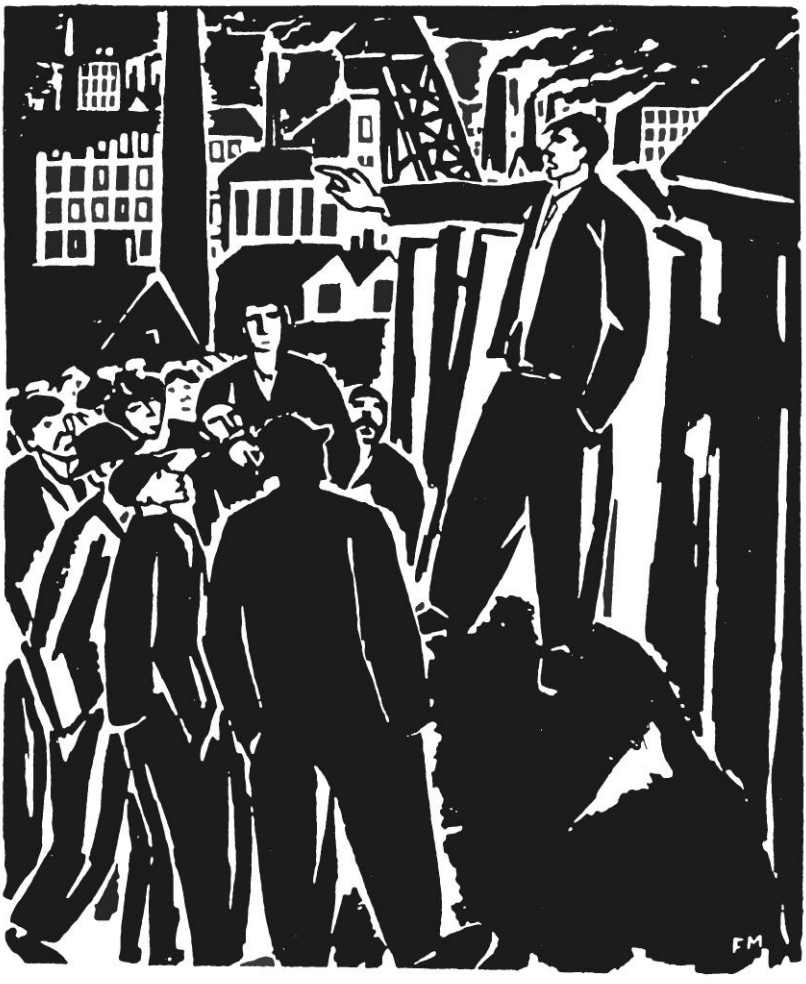
Montag 14–19 Uhr Mittwoch 13–18 Uhr
sonst täglich von 14–18 Uhr

Kreisbibliothek Mühlhausen/Thür. – Leninstraße 61

Herausgeber: Deutscher Kulturbund – Kreisverband Mühlhausen –
Redaktionskollegium: Chefredakteur Hans J. Weinert, Alexander Barth, Gerhard Bollmann, Gerhard Koboldt, Gerold Hass, Charlotte v. Oeynhausen
Erscheinen: monatlich Verkaufspreis DM 0,30
Manuskripte sind in 2 Exemplaren an die Schriftleitung »Die Mühlhäuser Warte«, Mühlhausen i. Thür., Brückenstraße 9, zu richten.
Druck: Buchdruckerei Helmut Gast, Mühlhausen/Th., Gen.-Nr. V 12/2 Ri 629/58

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion

13. Oktober - Tag des Aktivisten



Holzschnitt von Frans Masereel